



Auch in diesem Jahr wird Hilmar Weber, Vorsitzender der ausrichtenden Musikvereinigung Montjoie wieder zahlreiche Gruppen zur Musikwoche auf dem Marktplatz der Altstadt begrüßen können.
Foto: Archiv/Schepp

Swing und Klassik, Rock und Pop

Umfangreiches Programm bei der traditionellen **Monschauer Musikwoche** vom 23. bis 26. August auf dem Marktplatz der Altstadt. Querbeet durch alle Generationen soll die Musik das Publikum unterhalten.

MONSCHAU. Die traditionelle Monschauer Musikwoche findet vom 23. bis 26. August auf dem Marktplatz der Altstadt statt. Diese Veranstaltung ist auch nach drei Jahrzehnten aus dem kulturellen Leben der Stadt Monschau nicht wegzudenken. Vier Abende lang bzw. zusätzlich an zwei Nachmittagen wird dem Publikum ein Musikprogramm geboten, das querbeet durch alle Generationen geht. Der Musikvereinigung Montjoie ist es über Jahrzehnte gelungen, mit der Musikwoche einen Treffpunkt für Geselligkeit zu schaffen – für Einheimische wie aber auch für die Touristen.

Eingeleitet wird das über vier Tage dauernde Musikevent am

Donnerstag, 23. August, ab 19.30 Uhr vom Musikverein „Harmonie“ Kalterherberg und dem Trommler- und Pfeiferkorps Kalterherberg. Beide Vereine sind Garanten für ein traditionelles Repertoire wie auch moderne Popmusik und klassische Stücke.

Viel umjubelt waren in den vergangenen Jahren stets die Auftritte der Show und Swingband Melano Steckenborn. Die Band zeichnet sich durch stimmungsvolle Musik aus, die beim Zuhörer gerne Erinnerung an Hits und Oldies wecken. Ehe die mitreißende Show am Freitag, **24. August,** ab 20.30 Uhr in ihren Bann zieht, gibt ab 19 Uhr das Grenzland Salonorchester sein

Debut bei der Monschauer Musikwoche. Das Orchester besteht aus zehn bis 15 Spielern aller Altersklassen aus dem Grenzland, die sich der Salonorchester Musik verschrieben haben. Das Repertoire besteht hauptsächlich aus Evergreens der letzten Jahrzehnte. Fast vergessene Melodien und Perlen aus Wiener Operetten, Musicals und Unterhaltungsmusik werden lebendig und schwungvoll gespielt. Das Salonorchester bietet klassische Caféhaus- und Tanzmusik, so wie sie früher war: handgemacht und fast ohne elektronische Verstärkung.

Mit dem neuen Projekt „Stadt-Klang-Fluss“ startet die Musikwoche in das Programm am **Samstag, 25. August.** Ab 14 Uhr werden im Rahmen einer offenen Bühne über ein Dutzend Vorträge zu sehen bzw. zu hören sein. Dann ist die Bühne frei für Solovorträge in Gesang und Lyrik, wie auch für Vorträge in Gruppen. Da werden einfühlsame wie auch schwungvolle Rhythmen erklingen.

Partystimmung

Das Programm „Stadt-Klang-Fluss“ ist abwechslungsreich und authentisch, nicht zuletzt durch eigenwillige Arrangements, die den besonderen Charakter einer offenen Bühne widerspiegeln. Der Spaßfaktor steht jedoch bei allen Aktionen im Vordergrund. Für das aufmerksame Publikum werden musikalische sowie stimmungsgeladene Leckerbissen geboten. Es sei an dieser Stelle nur so viel veratet: Mit der Rock'n'Roll-Band „Jailbreak“ und der zwölfköpfigen Ska- und Reggaetruppe „Keuners Tanzkapelle“ wird es im Laufe des Nachmittags gleich zwei besonde-

re Revivals auf dem Markt geben.

Ausgelassene Stimmung macht sich dann ab 19.30 Uhr breit, wenn die Tanz- und Showband Nice Guys zur Samstagabendparty auf dem historischen Marktplatz aufspielt. In der Besetzung Kathy Sommer (Gesang), Jochen Frings (Keyboards, Gesang), Peter Hürten (Bass, Gesang), Jürgen Mersch (Drums, Gesang) und Ronnie van't Hoen (Gitarre, Gesang) werden sie die fröhlich feiernde Gästeschar mit ihrer Partystimmung bestens unterhalten.

Sonntag: „Montagsband“

Mit konzertanten und unterhaltenden Werken werden die Musikvereinigung Montjoie, das Trommler- und Pfeiferkorps Monschau und der Kirchenchor St. Marien aus Monschau das Programm am **Sonntag, 26. August,** um 12 Uhr eröffnen. Dieses Frühschoppenkonzert bietet ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm, das die Musikfreunde aller Altersgruppen anspricht.

Die bekannte ostbelgische Formation „Montagsband“ setzt den musikalischen Reigen ab 13 Uhr mit Hits aus den 80ern und 90ern fort, ehe dann ab 15.30 Uhr originale Tschechische Blasmusik in der Altstadt erklingt. Die niederländische Gruppe „Jeweun vüür“ wird dann mit viel Freude an der Musik ein buntes Konzertprogramm aus Märschen, Polkas, Oldies und Konzertstücken darbieten und so den unterhaltsamen Ausklang der 27. Monschauer Musikwoche gestalten.

Die Musikvereinigung Montjoie lädt alle Freunde der Musik recht herzlich ein. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.



Die Kapelle „Nice Guys“ ist in unserem Raum bestens bekannt und wird bei der Musikwoche am Samstagabend für Partystimmung sorgen.

Als Richter für den kleinen Mann und gegen Unrecht stark gemacht

Nach über 40 Jahren im öffentlichen Dienst geht der erfahrene Richter Ernst Wilden nun in den verdienten Ruhestand und widmet sich verstärkt dem Sport

GEMÜND/KESTERNICH. Auch in seiner Freizeit fällt der Rechtssprecher Entscheidungen: als Schiedsrichter auf dem Fußballplatz. In einem blütenweißen Hemd sitzt Richter Ernst Wilden an seinem Schreibtisch im Amtsgericht in Gemünd und wälzt konzentriert Aktenberge. Auf die Frage, wie lange er dieser Arbeit schon nachgeht, hebt er den Blick und schaut nachdenklich über seine Brille hinweg. Er antwortet: „Seit 40 Jahren bin ich im öffentlichen Dienst, seit 33 Jahren als Richter in Gemünd.“ Im kommenden Jahr wird der erfahrene Richter in Pension gehen.

„Ett kütt wie et kütt“

Wilden: „Das muss ich im Alter von 65 Jahren akzeptieren. Ich sehe die Zeit der Pensionierung nicht herbei, ich bedaure sie aber auch nicht. Ett kütt wie et kütt.“

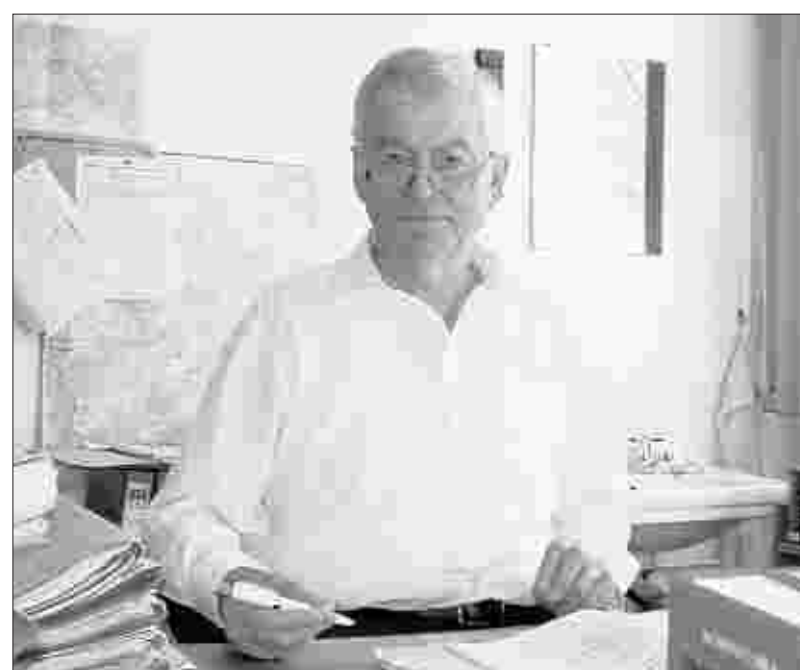
Den Entschluss, sich mit der Juristerei beruflich auseinander zu-

setzen, fasste Ernst Wilden, der aus Paustenbach stammt und in Kesternich wohnt, bereits während seiner Schulzeit. Die humanistische Erziehung am St.-Michael-Gymnasium in Monschau prägte ihn. Weiter empfand er bereits als Jugendlicher ein starkes Gefühl für Gerechtigkeit, wie er berichtet. Aufgewachsen im ländlichem Raum als Sohn eines Handwerkers wurde er nicht selten Zeuge, wie der „kleine Mann über den Tisch gezogen wurde“. Ungerechtigkeit gegenüber einfachen Leuten stand besonders nach dem Krieg auf der Tagesordnung. Da erwuchs der Wunsch: „Ich wollte einmal so klug werden, für den eigenen Bereich und für den Bereich anderer durch Recht korrigieren zu können.“ Dieser Wunsch wurde Wirklichkeit.

Nach seinem Jurastudium in Köln saß Wilden als Referendar in der Kantine im Landgericht mit Kollegen zusammen. Man fachsimpelte über die eigene Zukunft

und Wilden bemerkte so nebenbei: „Am liebsten würde ich Richter am Amtsgericht in Gemünd.“ Diesen Ausspruch hörte einige Tische weiter zufällig ein Mitglied der Präsidentenkommission. Der Zuhörer sorgte dafür, dass Ernst Wilden nach einer ersten Zeit als Richter in Aachen wirklich in Gemünd landete. Eines hat der Richter in seinem Arbeitsleben nie kennen gelernt: Langeweile.

Manche Verhandlungen sind ihm noch heute so präsent als wäre es erst gestern gewesen. Prägnante Fälle haben sogar eigene Namen. Unvergessen ist Wilden die „Mützensgeschichte“. Jemand vergaß vor vielen Jahren seine Mütze in einer Lokalität. Als die Kopfbedeckung unauffindbar blieb, machte derjenige, dem die Mütze abhanden gekommen war, den Besitzer der Lokalität für den Verlust verantwortlich. Er klagte seine Mütze ein. Der Streitwert lag damals bei genau zehn DM, wie sich Wilden immer noch kopfschüt-



Richter Ernst Wilden an seinem Schreibtisch im Amtsgericht in Gemünd. Seit 40 Jahren ist der Kesternicher im öffentlichen Dienst, seit 33 Jahren als Richter in Gemünd.
Foto: Gudrun Klinkhammer

telnd erinnert. Zwei Anwälte waren letztendlich allen Ernstes damit beschäftigt, die Mützenfrage zu klären. Egal, ob die Fälle nun derart „seicht“ oder auch sehr ernst gelagert sind, immer geht der Richter nach bestem Wissen und Gewissen vor.

Zahl der Anwälte

Was ihm im Laufe der Jahre zu denken gibt, ist die Anzahl der Anwälte. Waren es bei seinem Amtsantritt fünf Anwälte, die im Umkreis des Amtsgerichts tätig waren, sind es heute über 30.

Da Ernst Wilden nach seiner Pensionierung nicht in das berühmte Loch fallen möchte, verfolgt er mit Nachdruck seine Tätigkeit auf sportlichem Sektor. Seit Jahren ist er als Schiedsrichter und Sportrichter mit Schwerpunkt Fußball tätig. Seit zwei Wochen ist er Präsidiumsmitglied des Fußballverbands Mittelrhein. (kl)

LESER SCHREIBEN

Fette Beute beim Rurseefest

Helmut Knabel aus Düren schreibt zur Parksituation beim Rurseefest in Rurberg.

Mit Interesse verfolge ich die Bemühungen, die Nordeifel für Touristen attraktiver zu machen. Dazu gehören sicherlich auch Tagesveranstaltungen wie zum Beispiel „Rurse in Flammen“ am 21. Juli.

Wie anders als mit dem Pkw kann man an dieser Veranstaltung teilnehmen? Mit tausenden Besuchern machte ich mich zusammen mit einigen Freunden auf den Weg nach Rurberg.

Die Organisatoren waren aber offensichtlich auf die Besuchermassen nicht ausreichend vorbereitet. Wie weiland kaiserliche Meldereiter flitzten Kraftwagen mit gelben Warnleuchten hin und her zwischen Spitze und Ende des PKW-Staus. Zur Entspannung bzw. Entflechtung des großen Verkehrsaufkommens konnten sie nicht beitragen.

An den neuralgischen Punkten war von einer Verkehrslenkung nichts zu spüren. Für die Fahrer, die bis auf ganz wenige Ausnahmen gelassen und diszipliniert reagierten, begann die Suche nach einem geeigneten Parkplatz.

Mit vielen anderen Fahrern ent-

schloss ich mich an der L 128 zu parken, wobei jeder darauf achtete, niemanden zu behindern.

Beim Fußmarsch nach Rurberg entdeckten wir auf einer Wiese einen großen Behelfsparkplatz, auf dem tatsächlich gegen 20 Uhr noch einige Plätze frei waren. Zurückzumarschieren, den PKW zu holen und dort zu parken, um dann eventuell feststellen zu müssen, dass inzwischen kein Platz mehr frei war, dazu konnte ich mich nicht entschließen. Ich hoffe jedoch, dass das „Auge des Gesetzes“ angesichts der Gesamtsituation einmal wohlwollend „blinzeln“ würde.

Aber weit gefehlt, die Ordnungshüter lagen schon auf der Lauer.

Am 11. August erhielt ich – wie viele andere auch – eine schriftliche Verwarnung. Neben dem Kauf eines Ansteckers und der freiwilligen Förderung der örtlichen Gastronomie durfte ich nun auch unfreiwillig den Haushalt der Gemeinde Simmerath unterstützen. Die Gemeinde hat an diesem Abend wahrlich fette Beute gemacht.

Damit die ausgewiesenen Parkplätze in kommenden Jahr ausreichen, werde ich – wie viele andere auch – dem Fest fernbleiben.

ANZEIGE

GÜNSTIG STROM UND GAS?

WWW.E-WIE-EINFACH.DE

E WIE EINFACH

„Viel Wind um Nichts“

Sommertheater im Roetgener „Theater am Venn“

ROETGEN. Auch in diesem Jahr lädt das Roetgener „Theater am Venn“ wieder zu mehreren Sommertheater-Aufführungen ein, die – je nach Wetterlage – auch open air neben dem Theater stattfinden werden.

Hubert vom Venn und Jupp Hammerschmidt spielen jeweils am letzten Mittwoch im Monat – im August ist dies Mittwoch, der 29., 20 Uhr – ihr aktuelles Stück „Viel Wind um Nichts“ – völlig frei von Shakespeare.

Im Herbst werden die beiden

Kabarettisten dann mit ihrem neuen Stück „Wer stirbt schon gern in ...?“ auf kriminalistischen Bühnen-Pfaden wandeln.

Vorverkauf

Karten im Vorverkauf gibt es ab sofort in Roetgen im „Lesezeichen“, in Monschau im Kulturamt des Rathauses sowie bei der Monschau-Touristik und in Simmerath in der Buchhandlung Holtmann sowie am Veranstaltungstag an der Abendkasse.